Es geht vorwärts

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Chorzeitung = Revue suisse des chorales = Rivista svizzera delle corali = Revista dals chors svizzers**

Band (Jahr): **2 (1979)**

Heft 6

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1043964

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Verlautbarungen aus dem Radio lassen kaum auf eine Aenderung hoffen. Leider, müssen wir uns sagen.

Wieder einmal: Landeshymne!

Wie das Bundeshaus mitteilt, wird sich der Bundesrat demnächst wieder mit dem umstrittenen deutschen Text der Landeshymne befassen. Wie im Eidgenössischen Departement des Innern zu erfahren war, *«brachten die zahlreichen eingegangenen Vorschläge für Neuerungen kaum befriedigende Resultate. Das Departement neigt deshalb dazu, die alte Version beizubehalten, doch hat der Bundesrat in dieser Angelegenheit das letzte Wort.*

Die Landesregierung hatte 1975 den «Schweizerpsalm» von A. Zwyssig und L. Widmer zur offiziellen Landeshymne erklärt und damit — zumindest was die Melodie betrifft — ein 14jähriges Provisorium beendet. Wegen der vielen Einwendungen gegenüber dem deutschen Text, den manche wegen seines pantheistischen Inhalts unzeitgemäss finden, beauftragte der Bundesrat jedoch gleichzeitig das EDI, die Frage einer Neufassung zu prüfen. Inzwischen sind beim Bundesamt für Kulturpflege von jung und alt und aus den verschiedensten Berufen, zum Teil auf Tonbändern und Schallplatten, zahlreiche Vorschläge eingegangen, die indessen kaum geeignet sind. Ein Sprecher des EDI wies gegenüber der SDA auf einen Konflikt hin, der die Suche nach einem Text so sehr erschwere: Einerseits verstehe man unter Hymne etwas Erhabenes, anderseits sei die heutige Zeit mehr auf Kritik aus. Im EDI plante man zunächst die Durchführung eines neuen Wettbewerbs, doch zweifelt das Departement heute am Nutzen eines solchen Unterfangens, weil frühere Erfahrungen zeigten, dass von solchen Uebungen nicht gerade viel erwartet werden kann.»

Das wäre ein weiser Beschluss! Auch uns sind 1973 beim Vorschlag des «Schweizerliedes» von Herbert Meier/Paul Burkhart anlässlich des Eidgenössischen Sängerfestes in Zürich Dutzende von Landeshymnen zugekommen. Aber die Ansichten über ein Nationallied gehen auch heute noch derart auseinander, dass die Absicht des EDI nur zu begrüssen ist.

Im übrigen gibt es weite Kreise in unserem Land, die sich mit dem Text durchaus identifizieren können, nur sich lauthals bemerkbar zu machen verstehen sie nicht. Und ich muss gestehen, dass mir neulich bei einem Sonnenaufgang auf 3000 m im Engadin nichts besseres eingefallen ist als die erste Strophe unserer Landeshymne! Liest man nämlich *vorurteilslos* den Text der drei Strophen, so ist sein Inhalt — ausser einiger altväterischer Formulierungen — gar nicht so weit weg von unserem heutigen Empfinden. «Gott in der Natur» ist für viele Landsleute durchaus Realität. Aber es ist eben heute «in», sich ohne viele Gedanken über den Schweizerpsalm lustig zu machen. (Im Radio sogar am 1. August.) Und bei internationalen Sportanlässen kann man vergleichend immer wieder feststellen, dass wir bei den Nationalhymnen eine der schönsten und fasslichsten Melodien beizusteuern haben!

Es geht vorwärts

Der Erziehungsrat des Kantons Zürich hat beschlossen, auf Beginn des bevorstehenden Wintersemesters an der *Kantonalen Maturitätsschule für Erwachsene*

das Maturitätsfach Musik einzuführen. Es steht erstmals Schülern, die im Herbst dieses Jahres neu in die erste Klasse eintreten, offen. Damit kann auch an dieser Mittelschule Musik anstelle von Zeichnen als elftes Maturitätsfach gewählt werden.

100. Geburtstag von Abbé Bovet

Der Kanton Freiburg feierte am 8. Oktober 1979 mit verschiedenen Festen und Musikveranstaltungen den 100. Geburtstag von Abbé Joseph Bovet. Der Vater von «Là-haut sur la montagne», der ein grosses musikalisches Werk hinterliess, ist auch bei den Deutschschweizer Sängerinnen und Sängern unvergessen.

Was meinen die Sänger?

Zwei Zuschriften

Kategorien und Klassierungen am Gesangfest in Basel

An der Delegiertenversammlung der SCV vom 1. September 1979 in Basel wurde nach lebhaftem Für und Wider beschlossen, Kategorien und Klassierungen *nicht* abzuschaffen. Das bedeutet nun für einige Kantonalverbände ein Rückschritt, da diese bereits den Schritt in die Moderne getan haben und teilweise schon lange von diesen Unterscheidungen absehen. Davon hatten übrigens auch schon lange die Frauen- und Töchterchöre, wie auch die Gemischten Chöre Abstand genommen. Man begnügte sich dort mit einer Beurteilung des Chorvortrages durch Experten zuhanden der Vereine und ihrer Dirigenten. Inskünftig soll allen Chören die Wahl über Kategorien und Klassierung überlassen bleiben.

Traditionelle Kompromissbereitschaft, die in unserem Lande Mehrheiten und Minderheiten immer wieder zusammenführt, war alleweil vorrangig. So bieten sich den ins Neuland vorstossenden Chören der freie Chorgesang ohne Wettbewerb an, während die mehr traditionell ausgerichteten Gesangvereine das Wettlied mit Kranz wählen können. Den Anhängern beider Richtungen wird es möglich sein, Vergleiche zu ziehen und für ihre Chöre den in die Zukunft weisenden Weg zu wählen.

Und doch gilt es, das Urteil und den Rat der Fachleute, nämlich der Dirigenten und Musiker, gut zu überlegen. Dazu wird es Ehrlichkeit, Mut zur Selbstkritik und ein grosses Mass an Toleranz brauchen. Sie sind aber nicht nur von Berufs wegen befugt zu urteilen: Für sie ist Musik und Dirigieren mehr als ein Broterwerb, nämlich ein echtes Anliegen, den Singenden wie den Zuhörern Freude und Vergnügen zu bereiten. Das ist in den Vereinen bei der Wahl der Beteiligungsform zu bedenken und zu berücksichtigen. L.W.

Einige kritische Gedanken zur letzten DV in Basel

So zuversichtlich mancher Delegierte im Basler Rathaus der kommenden Dinge harrte, so deprimiert und enttäuscht fuhren gar etliche später nach Hause. Zwar ist verständlich, dass die straffe Leitung wegen Unfalls unseres Zentralpräsidenten für einmal fehlte: Unverständlich und unverzeihlich bleibt, dass einige